

Zentrale Rolle für Solarenergie

Die Energiewende voranzutreiben ist eine der drängendsten Aufgaben, um dem Klimawandel entgegenzuwirken und unabhängiger von fossiler Energie zu werden. Das Potenzial für Solarenergie ist groß. Um es besser auszuschöpfen, setzen Hessens Städte auf finanzielle Unterstützung und Aufklärungsarbeit.

VON DPA-MITARBEITERN

Die Solarenergie spielt eine zentrale Rolle für die Energiewende. Der hessische Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND Hessen) fordert daher eine gesetzlich verankerte Solarpflicht für alle Neubauten und Bestandsbauten bei Dachsanierungen in Hessen. »Baden-Württemberg hat eine Solarpflicht bereits beschlossen«, sagte dazu Vorstandsmitglied Werner Neumann. Hessen sei beim Fotovoltaikausbau (PV) leider nicht vorne dabei.

Dem hessischen Wirtschaftsministerium zufolge gab es im ersten Quartal 2022 in Hessen 152.799 PV-Anlagen mit einer installierten Leistung von 2761,8 Megawatt. Von den bundesweit erzeugten 55.000 Megawatt seien das gerade einmal fünf Prozent, monierte Neumann. Er fordert neben der Einführung einer Solarpflicht mehr Aufklärungsarbeit und Informationsangebote. So seien etwa die Regelungen beim Mieterstrom sehr kompliziert, es gebe bürokratische Hemmnisse.

Diese Hürden sind auch auf kommunaler Ebene bekannt. Um ihr Potenzial an Sonnenenergie besser auszuschöpfen, setzen Hessens Städte daher finanzielle Anreize und bieten Beratung an. Die Stadt Darmstadt etwa unterstützt unter anderem die Anschaffung von Fotovoltaikanlagen. Eine Besonderheit sei, dass auch sogenannte Balkonmodule oder Mini-PV-Anlagen gefördert würden, erklärte ein Sprecher. Mit Erfolg: »Das Interesse am Förderprogramm ist stark und steigend.«

Im Stadtgebiet habe zuletzt 1405 PV-Anlagen gegeben, da-



Solarmodule einer Fotovoltaikanlage sind in Hessen auch auf vielen Scheunendächern zu sehen. Die Energiewende voranzutreiben ist eine der drängendsten Aufgaben, um unabhängiger von fossiler Energie zu werden. FOTO: DPA

runter 1168 Aufdach- und 237 Mini-PV-Anlagen. »Das ist gegenüber Herbst 2021 zum Start des PV-Förderprogramms ein Plus von 386 Anlagen beziehungsweise um 38 Prozent.« 1173 der Anlagen würden von Privathaushalten betrieben, 232 Anlagen seien in Gewerbe, Vereinen, Stadt- und Landesbehörden in Betrieb. Wegen des großen Interesses habe die Stadt eine Ausweitung des Programms mit höheren Fördersätzen beschlossen.

Überdachung von Parkplätzen

Potenzial sieht man in Darmstadt beispielsweise in der Überdachung von dauerhaft notwendigen Parkplätzen, Quartiersgaragen, Radschnellwegen, an Brücken oder aber auch in der sogenannten Agri-PV, einer Kombination von Landwirtschaft und Fotovoltaik. »Über schattentolerante Kulturen hinaus können vor allem Sonderkulturen wie Beeren, Spargel, Gemüse, Obst von den PV-Anlagen profitieren, da diese Schutz vor Frost, Hagel oder zu intensiver Son-

neneinstrahlung bieten«, erläuterte der Sprecher.

In Wiesbaden werden einer Sprecherin zufolge auf den eigenen Liegenschaften alle Neubauten der Stadt grundsätzlich mit PV-Anlagen ausgestattet. Auch biete die Stadt bereits seit 2017 ein eigenes Förderprogramm für den Bau

INFO

Online-Solarkataster

Erneuerbare Energieträger waren im Jahr 2020 laut Statistischem Landesamt mit 9,0 Terawattstunden (TWh) für 53 Prozent der hessischen Bruttostromerzeugung verantwortlich. Windkraft machte mit 50,1 Prozent den mit Abstand größten Teil dieser Erzeugung aus, gefolgt von Fotovoltaik (21,3 Prozent) und Biogas (12,5 Prozent). Um Fotovoltaik (PV) in Hessen voranzubringen, kann im vom Land unterhaltenen Online-Solarkataster jeder ermitteln, ob und unter welchen Umständen sein Dach für Solarenergie geeignet ist und wie sich eine solche Investition rechnen würde.

von PV-Anlagen für Wiesbadener Haushalte und Unternehmen, das intensiv angenommen und auch durch zahlreiche Kampagnen beworben werde. »Die Klimaschutzagentur Wiesbaden e.V., die von der Stadt mitgegründet und bis heute finanziell unterstützt wird, berät alle Wiesbadener Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich PV-Nutzung und wickelt das städtische Förderprogramm fachlich ab«, erläuterte die Sprecherin.

Kampagne »Kassel macht Watt!«

Auch Frankfurt bietet Fördermöglichkeiten an. Im »Frankfurter Programm zur Modernisierung des Wohnungsbestandes« ist einer Sprecherin zufolge eine Reihe von Maßnahmen förderfähig, »beispielsweise zur energetischen Modernisierung oder zur Ergänzung des Wohnungsbestandes durch Um- und Ausbau oder Umwandlungen von Gewerbe zu Wohnen«.

In Kassel soll Solarenergie laut Umweltdezernent Christof Nolda (Grüne) bis 2030 ei-

nen maßgeblichen Anteil des Stromverbrauchs decken. »Daneben zahlt sich Sonnenstrom auch in anderer Hinsicht aus: Er trägt zur Versorgungssicherheit bei«, erläuterte er. Um den Ausbau zu fördern, überlasse die Stadt seit 2006 ihre Dächer Investoren zur Errichtung von PV-Anlagen und errichte in jüngster Zeit auch selbst PV-Anlagen. Insgesamt seien auf städtischen Dächern 43 Anlagen in Betrieb. Zudem habe sich die Stadt selbst verpflichtet, bei Neubau und Sanierung PV-Anlagen mit zu errichten, sofern die Einstrahlungsbedingungen dies sinnvoll zuließen. Auch bei eingetragenen Denkmälern werde eine denkmalgerechte Integration geprüft. Zudem hat die Stadt eine Kampagne gestartet. Im Rahmen der Initiative »Kassel macht Watt!« werden Hauseigentümer in ausgewählten Quartieren angesprochen, deren Immobilie sich laut dem »Solardachfinder« der Stadt – einem Online-Angebot zur Eigenschaftsbewertung Kasseler Dächer bezüglich Solarenergie – besonders für die Nutzung von Fotovoltaik eignen.